

Weisheit und heidnischer Aberglaube stehen in kurzen markigen Zügen vor unserem Auge. — Eine edle, liebenswürdige Erscheinung ist das einfache, arme Mädchen „Dorothea,“ sie ist eine wahre Schülerin Jesu, eine Liebhaberin des Kreuzes. Sie läßt sich nicht bethören durch den Glanz der Welt, sie bleibt Christo treu bis zum Ende ihres Lebens, das sie ihm mit Freuden zum Opfer bringt. — Nicht leicht könnte irgend ein Schauspiel auf die weibliche Jugend belehrender und ermunternder einwirken als Pailler's „St. Julia“ oder „Von Gottes Gnaden,“ oder „St. Dorothea.“ Was die heidnische Blandina zur christlichen Julia sprach: Der Christenglaube mag erhaben sein und herzverbessernd, aber, Julia — trübselig ist dieser Glaube und langweilig — ja langweilig und aller Freude baar. Nein — das hielt ich nimmer aus,“ — das klingt gar oft auch jetzt noch entmuthigend an das Ohr der christl. Jungfrau. Benimmt sich aber das christl. Mädchen wie „Julia,“ oder „Dorothea,“ liebt sie Gott und übt sie wahre Nächstenliebe, dann wird auch ihr ein ähnliches Lob von allen redlich urtheilenden Mitmenschen gespendet, wie „Julia“ es vernehmen konnte selbst von einer Heidin: „Ich finde die Christen immer fromm und sanft und gütig und mildherzig gegen alles Elend dieser Welt; und wüßst' ich einen Hilfsbedürftigen, einen recht bejammernswerthen, franken Menschen, ich würde ihm sagen: Geh' zu den Christen, — dort wird man dir helfen und dich lieben;“ — die christl. Jungfrau beschämt sodann durch ihre Herzensgüte und edlen Sinn, durch ihren Opfermuth die boschafte Verläumdungssucht und Heuchelei derer, die nicht den Muth haben, wie „Julia“ oder Dorothea“ für ihre Ueberzeugung Opfer zu bringen; sie wird zum Segen sein für ihre Mitmenschen! — Pailler's „Religiöse Schauspiele für Mädchen“ spornen sie hiezu an; mögen selbe daher große Verbreitung finden und überall, wo ein Jungfrauen-Bund besteht, öfters aufgeführt werden. — Die Vieder-Melodien componirte der auf diesem Felde bereits ehrenvollst erprobte Mitbruder Paillers, der Hochw. Hr. Professor Bernhard Deubler von St. Florian. — Die Ausstattung ist elegant, der Preis sehr mäßig.

Linz.

Anton Helletsgruber.

**Chorgesangschule** verfaßt von Johannes Ev. Habert.

Es sind zwar in neuerer Zeit so viele Gesangsschulen auf dem Büchermarkte erschienen, daß man meinen könnte, obige Chorgesangschule sei überflüssig. Dem ist nicht also. Denn Habert's Chorgesangschule besitzt Vorzüge im Einzelnen und im Ganzen, daß man das Erscheinen dieses Werkes nur mit Freuden begrüßen kann. Der Recensent will es versuchen, einige Vorzüge den verehrten Lesern vor Augen zu führen, wodurch sich obgenanntes Werk in der Gesangsliteratur für alle Zukunft einen Ehrenplatz errungen hat. Ich



sage „errungen hat.“ Denn der Werth, der innere Gehalt und nicht äußere Erfolge geben den richtigen Maßstab her, um zu beurtheilen, ob ein Werk einen Ehrenplatz verdiene. Nun, welches sind denn die Vorzüge, durch welche Habert's Chorgesangschule also glänzet? Der Hauptvorzug derselben dürfte wohl der sein: daß sie in eminenterer Weise das ist, was sie sein soll: nämlich eine wahre Schule für die Gesangsschüler, welche zusammen den Chor bilden. Der Verfasser fängt mit den Schülern bei den einfachsten Elementen der Musik an und führt sie mit meisterhafter Gründlichkeit und sachmännischer Gewandtheit immer tiefer in die Geheimnisse der Tonkunst, speciell des Gesanges hinein, bis er mit ihnen am Schlusse seines Unterrichtes auf der Höhe der Gesangkunst steht. Wenn Schüler von einem Lehrer nach dieser so faßlichen und wahrhaft schulmeisterlichen Methode Unterricht genießen, solche Schüler sind sicherlich im Stande bei jedem kirchlichen oder weltlichen Concerte mitzusingen, und das will viel sagen! Ja solche Schüler, die in dieser Schule ausgebildet worden, sind auch fähig, die schwersten kirchlichen contrapunktistischen Gesänge vorzutragen! Liegt der Schwerpunkt der Vorzüge, durch welche sich Haberts Gesangschule auszeichnet, in seiner deutlichen und schulgerechten Methode: so will damit schon gesagt sein, daß die Chorgesangschule Habert's auch noch andere Vorzüge aufweist. Diese Schule hat auch den Vorzug, daß sie immer vom Leichterem zum Schwereren übergeht; daß sie allseitig ist, soweit ein Schulbuch diese Eigenschaft haben kann. Ein fernerer Vorzug an diesem Unterrichtsbuche ist der, daß der Verfasser selbst zu den Schülern spricht, diese fragt und ihnen die Hausaufgaben dictirt. Dadurch bekommt das Buch Leben und in Folge des nämlichen Umstandes hat es der Lehrer ganz leicht; denn er darf nur dem Auctor Wort für Wort folgen; der Auctor ist in diesem Buche gleichsam selbst der verkörperte Gesangslehrer, das wirkliche, lebendige Exempel eines tüchtigen und durchaus praktischen Lehrmeisters. Als weitere Vorzüge dieses Werkes muß noch hervorgehoben werden, daß die so schwierige Partie der diatonischen, harmonischen und melodischen Tonarten so klar und so ersichtlich dargestellt und erklärt werden, wie ich sie noch in keinem anderen ähnlichen Lehrbuche getroffen habe. Nebstdem ist das Buch mit sehr werthvollen ein-, zwei-, drei- und vierstimmigen Liedern und anderweitigen Notenbeispielen bereichert, die sehr zur Illustrirung der vorher behandelten Themata dienen. Was das Werk noch lehrreicher und brauchbarer macht, ist der weitere Umstand, daß in dieser Gesangschule auch dem Choral, dieser Hofsprache der singenden Braut Gottes auf Erden, Aufmerksamkeit geschenkt worden ist. Wie viele sehen nur deßhalb verächtlich auf den Choral hin, weil sie ihn nicht verstehen; „blasphemant, quod ignorant.“ Um so mehr ist dem Auctor Dank zu wissen, daß er die



Elemente des Choralgesanges auch mit in den Unterrichtsplan aufgenommen hat. Denn nicht bloß Priester, auch Laien kommen öfters in die Lage, Choral zu hören oder wohl gar zu singen. Der Verfasser hat in seinem 6. Theile der Chorgefangschule, der (wenn auch in gedrängtester Kürze) vom Chorale handelt, bewiesen, daß er auch im Verständnisse des Chorales gar wohl zu Hause ist. So bietet denn dieses Buch sehr viel des Interessanten nicht bloß für Gesangslehrer, Dilettanten und Gesangsschüler, sondern sogar auch für Priester, und für jeden Musikkfreund. — Es hat zwar dieses Werk unseres oberösterreichischen Compositeurs Habert in verschiedenen Blättern, wie es schon geht, eine verschiedenartige Beurtheilung erfahren. Mir ist nur eine einzige ungünstige Recension bekannt, die aber Habert im „Vorwort“ zum 4. Hefte gründlich widerlegt. Ich meines Theiles schließe mich, weil aus Erfahrung von der Vortrefflichkeit dieser Chorgefangschule überzeugt, mit Vergnügen dem Urtheile „Schweizer's“ an. „Wir sind der entschiedenen Ansicht, daß mit dieser Gesangschule eine große Lücke auf dem Felde der Gesangstheorie und Praxis im Gotteshause wie im Concertsaale ausgefüllt ist.“ Und sowie „Schweizer,“ der thätige Vorstand der kirchl. Musikschule in Freiburg im Br., im Namen seiner Musikschule und deren Zöglinge für die Herausgabe dieser Chorgefangschule dem Verfasser dankt: so stehe auch ich nicht an, sondern bekenne offen, daß diese Gesangschule sehr geeignet ist, gute Kirchen- und Concertchöre heranzubilden.

Der Preis dieses Werkes, welches im Verlag der Ebenhöch'schen Buchhandlung (Heinrich Korb) in Linz erschienen ist, beträgt zwar 2 fl. 76 kr. Jedoch in Anbetracht der Gediegenheit dieses Werkes, der vielen Notenbeispiele und der wahren herrlichen Druck- und Notenausstattung ist der Preis nicht zu hoch gegriffen.

So rufe ich dieser Chorgefangschule zu von ganzem Herzen: Glück auf! — Zu reichem Kauf!“ — Das ganz ausgezeichnete Werk verdient die größte Verbreitung. Möge kein Organist, kein Gesangslehrer, der berufen ist, Kirchenchöre zu bilden, von dieser Gesangschule Umgang nehmen. An den hochverehrten Hrn. Verfasser der Chorgefangschule sei noch die bescheidene Bitte gerichtet, bei einer zu erhoffenden 2. Auflage das Werk noch mit einem alphabetischen Sach- und Namenregister zu versehen, damit das Werk auch als Nachschlagebuch noch größere Brauchbarkeit erhalte. Auch dürfte es in Anbetracht der jetzigen Mode, wornach man Schüler der Volks- und Mittelschulen die Noten fast ausschließlich im Violinschlüssel singen läßt, vom Vortheile sein, wenn der Violinschlüssel im 1. und 2. Hefte der Chorgefangschule mehr berücksichtigt würde. — Doch ist das Gesagte nur die unmaßgebliche Meinung des Recensenten.

Linz.

Johann Burgstaller, Domvicar.